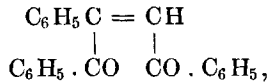


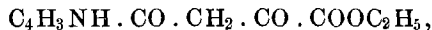
welche der α -Diphenyl- β -benzoylpropionsäure und fernerhin der Oxylepidensäure Zinin's entspricht. Die Gegenwart des freien Pyrroliminwasserstoffs in der gelben lactonartigen Verbindung wird durch ihre Fähigkeit, eine Silberverbindung zu bilden, bestätigt.

Die zwischen Benzil und Acetylpyrrol stattfindende Reaction ist somit nicht vollständig der Einwirkung des ersteren auf Acetophenon vergleichbar. Im letzteren Falle entsteht zunächst das $\alpha\beta$ -Dibenzoylstyrol:

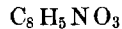


welches aber durch blosses Erhitzen in das obenerwähnte Triphenylcrotolacton übergeht. Beim Pyrrylmethylketon entsteht dagegen sofort die lactonartige Verbindung, welche durch die Aetzalkalien, ebenso wie das Triphenylcrotolacton, in die entsprechende Säure übergeführt wird.

Zum Schlusse möchte ich noch erwähnen, dass sich das Pyrrylmethylketon mit Leichtigkeit mit Säureestern condensiren lässt. Oxalsäurediäthylester giebt damit, wie ich gefunden habe, den Aethylester der Pyrroylbrenztraubensäure,



welcher gelbliche, bei 123° schmelzende Krystallblätter bildet, und daneben entsteht ein in goldgelben Nadeln krystallisirender Körper, welchem die Formel



zukommt. — Ich hoffe in Bälde auf diese Substanzen zurückkommen zu können, da ich überhaupt die Condensationsproducte der ketonartigen Pyrrolderivate mit Säureestern seit einiger Zeit zum Gegenstand meiner Untersuchungen gemacht habe.

Bologna. Laboratorium des Prof. G. Ciamician. 20. April 1890.

196. Angelo Angeli: Ueber das Dimethyläthylendiamin.

(Eingegangen am 10. Mai; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. W. Will.)

Das Ladenburg'sche Reducionsverfahren mittelst Natrium und Alkohol ist vor Kurzem von Ciamician und Zanetti¹⁾ zur Ueberführung der Dioxime in die entsprechenden Diamine verwendet worden. Auf diese Weise haben dieselben aus dem Succindialdoxim das Tetra-

¹⁾ Diese Berichte XXII, 1968 und 3176.

methyldiamin und aus dem Acetylaceton-dioxim das von J. Tafel entdeckte $\alpha\alpha'$ -Dimethyltetramethyldiamin erhalten. Im Besitze einer grösseren Menge Diacetyls habe ich versucht, ob auch die α -Diketondioxime in die entsprechenden Diamine verwandelt werden könnten.

Zu diesem Zwecke habe ich je 1 g des nach R. Fittig's¹⁾ Vorschrift bereiteten Diacetyldioxims in eitelalkoholischer Lösung (70 ccm) mit Natrium, auf dem Wasserbad, bis zur Sättigung behandelt. Durch Destillation der mit Wasser versetzten Reaktionsmasse erhält man eine stark alkalische Lösung, welche ein krystallinisches, zerfliessliches Chlorhydrat liefert. Ich habe zwar die freie Base noch nicht eingehender untersucht; die folgenden Analysen des Golddoppelsalzes und des Oxalates beweisen jedoch zur Genüge, dass wirklich die erwartete Verbindung, das Dimethyläthylendiamin vorliegt.

Das Chloraurat ($C_4H_{12}N_2 \cdot 2HCl \cdot 2AuCl_3$) bildet orange-gelbe, in Wasser nicht sehr lösliche Krystalle, welche bei 238^0 schmelzen und nach dem Trocknen im Vacuum bei der Analyse folgende Zahlen gaben:

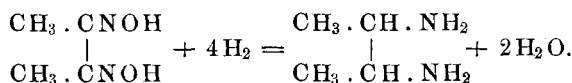
	Gefunden	Ber. für $C_4H_{14}N_2(AuCl_4)_2$
C	6.45	6.25 pCt.
H	2.37	1.82 »
Au	50.97	51.24 »

Das neutrale Oxalat erhält man durch Eindampfen der mit Oxalsäure genau neutralisirten, wässrigen Lösung der Base. Das Salz wurde durch Fällen seiner wässrigen Lösung mit Eitelalkohol, worin es nahezu unlöslich ist, gereinigt.

Es bildet kleine, weisse Kryställchen, welche sich bei 235^0 gelb färben und bei 237.5 bis 238^0 unter Zersetzung schmelzen. Bei 100^0 getrocknet lieferte es die folgenden Werthe:

	Gefunden		Ber. für $C_4H_{12}N_2(COOH)_2$
C	40.10	40.25	40.45 pCt.
H	8.35	8.12	7.86 »
N	—	15.88	15.73 »

Die Entstehung der Base aus dem Diacetyldioxim lässt sich durch die folgende Gleichung ausdrücken:



Ich beabsichtige die Untersuchung des Dimethyläthylendiamins fortzusetzen, um namentlich daraus die entsprechende Iminbase dar-

¹⁾ Diese Berichte XX, 3179.

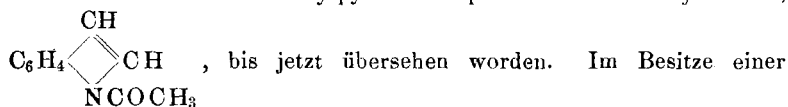
zustellen. Es wird ferner nicht ohne Interesse sein, nachzusehen, ob das Diamin (oder seine Salze) in verschiedenen geometrisch-isomeren Formen auftreten kann, da es zwei gleichwerthige asymmetrische Kohlenstoffatome enthält.

Bologna. Laboratorium des Prof. G. Ciamician, 20. April 1890.

197 C. Zatti und A. Ferratini: Ueber die Acetyl-derivate des Indols.

(Eingegangen am 10. Mai; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. W. Will.)

Obwohl die Acetylindole schon öfters untersucht worden sind, so ist doch das dem *n*-Acetylpyrrol entsprechende *n*-Acetylindol,



grösseren Menge aus α -Indolcarbonsäure¹⁾ bereiteten Indols haben wir die Versuche wiederholt und es ist uns gelungen, die gesuchte Verbindung aufzufinden.

Wenn man das in üblicher Weise bereitete Einwirkungsproduct von Essigsäureanhydrid auf Indol durch Destillation im Vacuum vom überschüssigen Anhydrid befreit und dann im Dampfstrom destillirt, so erhält man eine gelbliche, ölige Flüssigkeit, die auf keine Weise zum Erstarren gebracht werden kann. Zur vollkommenen Trennung dieses Körpers von den anderen festen und minder flüchtigen Acetylindolen haben wir die Dampfdestillation des übergegangenen Oeles wiederholt, das letztere, durch Ausäthern, vom Wasser getrennt und nach dem Trocknen unter vermindertem Drucke destillirt. Es siedet bei einem Drucke von circa 14 mm bei 152—153°. Seine Dämpfe zeigen die Fichtenspanreaction und haben einen schwachen an die übrigen Acetyl-derivate des Indols und des Pyrrols erinnernden Geruch.

Da es selbst bei stark vermindertem Drucke nicht ganz ohne Zersetzung siedet, so haben wir bei der Analyse nicht sehr scharfe Zahlen erhalten.

	Gefunden		Ber. für C ₁₀ H ₉ NO
	I.	II.	
C	76.35	76.09	75.47 pCt.
H	5.83	5.95	5.66 »

¹⁾ Diese Berichte XXII, 1976.